

Paibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Warmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. December d. J. dem Oberfinanzrath der Finanzprocuratur in Lemberg Dr. Friedrich Huebenbauer aus Anlass der von demselben erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Kaisl m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. December d. J. den Forstmeister und Oberverwalter des Allerhöchsten Familienfonds-Gutes Mattighofen Franz Czihak zum Forstinspector bei der k. und k. Privat- und Familienfonds-Güter-Direction in Prag allergnädigst zu ernennen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. October d. J. dem Generalconsul zweiter Classe im Piräus Heinrich Ritter von Holzinger das Comthurkreuz des Franz Joseph Ordens und dem Viceconsul und bisherigen Civilcommissär in Plevlje Gottlieb Pára tagfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe, ferner den Viceconsul Anton Schafrath in Amsterdam und Camillo Eschinkel, in Verwendung im Ministerium des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußern, den Titel und Charakter eines Consuls und dem Consular-Attaché Dr. Ludwig v. Jesszenszky in Sofia den Titel und Charakter eines Viceconsuls huldreichst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. October d. J. die Veretzung des Generalconsuls zweiter Classe Heinrich Ritter von Holzinger von Piräus nach Trapezunt und die Betrauung des Consuls Emil von Hirsch mit der Leitung des neuerrichteten Berufs-Generalconsulates in Capstadt allergnädigst zu genehmigen geruht.

Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 20. December 1898, womit für den Monat Jänner 1899 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silber zur Zahlung der Zollgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882 (R. G. Bl. Nr. 47) wird im Einver-

nehmen mit dem k. u. g. ungarischen Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und für den Monat Jänner 1899 festgesetzt, dass in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen, und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 20 pSt. in Silber zu entrichten ist.

Kaisl m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die Vertagung des Reichsrathes.

Die Vertagung des Reichsrathes gibt einigen Wiener Journalen Veranlassung, über die Erfolge des abgelaufenen Sessionsabschnittes sich auszusprechen.

Das «Neue Wiener Tagblatt» anerkennt, dass die Zeit der vergangenen Parlamentswochen nicht unbenützt vorübergegangen ist und dringende Geschäfte, deren Erledigung der Bevölkerung am Herzen lag, behandelt worden sind. Die Erfahrung habe auch zu einer Stärkung des Principes geführt, indem es sich gezeigt habe, dass man für die Dauer dieses Instrumentes der Gesetzgebung nicht entbehren könne.

Das «All. Wiener Extrablatt» constatirt, dass die Ergebnisse des vierteljährigen Sessionsabschnittes reicher sind, als beim Wiederzusammentritte der Volksvertretung erwartet werden konnte. Es seien nicht nur wichtige Gesetze beschlossen, sondern auch im Ausschusse das Zoll- und Handelsbündnis erledigt worden. Da es unlogisch wäre, anzunehmen, dass die Opposition den nicht minder wichtigen Gesetzen gegenüber, wie Ausgleich und Budget, den Parlamentarismus und die Garantie der Geltendmachung des Volkswillens werde preisgeben wollen, dürfe man hoffen, dass das neue Jahr auch eine neue Auffassung über das Maß der verfassungsmässigen Pflichten und der oppositionellen Rechte in unserem Volkshause mit sich bringen werde. Es sei hohe Zeit, dass ruhige Besonnenheit und die Erkenntnis der realen Interessen der Völker Oesterreichs auf den Bänken des Abgeordnetenhauses wieder den ihnen gebührenden Platz einnehmen, um zu verhüten, dass das Kind mit dem Bade ausgeschüttet, der Parlamentarismus mit der parlamentarischen Obstruction erschlagen werde.

Das «Waterland» ist mit dem Ergebnisse des abgeschlossenen Sessionsheiltes nicht zufrieden und meint, das Haus sei davongegangen mit dem vollen Bewusstsein, dass es gerade seine wichtigsten Aufgaben nicht gelöst, sondern dem § 14 überantwortet hat. Von einem parlamentarischen Zustande könne keine

oben, gnä' Freilen. Wie vom Himmel kommen mit dem Extrazug, schau'st's daher!

Niemand interessiert sich mehr für diese Anpreisungen als ein Geschwisterpaar, das jedes Wort aus dem Munde der Frau Strohberger verschlingt und mit großen Kinderaugen abwechselnd die drei Bäume, die dicke Verkäuferin und die Vorübergehenden anstarrt. Dann blicken sie einander verständnisvoll an, und das kleine, blasse Mariele versteht ganz gut, was der etwas größere, aber ebenso zarte Polbi sagen will.

«Du, Mariele, da san noch drei Bäum! Wenn nur zwei verkauft werden, hat die Frau Strohberger g'sagt, so gehört der dritte uns. Vielleicht bleibt der mit die vielen Äpfeln und Nüssen —» und nach einer kleinen Weile: «Du, Mariele, jetzt pass' auf! Jetzt kommt an alte Dam'. Die kauft g'wiss den schönen Baam mit die Äpfeln und Nüssen. Richtig — die kann ihn aber nit tragen, da gibt's wieder was für uns».

Und Polbi hat recht gerathen. Die alte Dame kauft das Bäumchen, sieht sich rathlos nach einem Träger um und ist hoch erfreut, da Polbi sich anbietet, das Bäumchen zu tragen.

Das Mariele hält sich am Rockzipfel des Bruders fest und begleitet ihn bis zu dem Hause, wo die alte Dame wohnt.

Polbi zählt sich auf dem Wege die Äpfel und Nüsse vor und ist grausam genug, hinzuzufügen: «Die

Rede sein, vielmehr dauere der Lähmungszustand, in dem das Haus seit mehr als einem Jahre dahinsiecht, in voller Stärke an. — Diese Ausführungen bilden einen interessanten Beitrag zur Psychologie unseres politischen Lebens. Zu den Absonderlichkeiten, um nicht zu sagen Abnormitäten des letzteren gehört sicherlich der Umstand, dass die bitteren Betrachtungen, welche der eben beendete Sessionsabschnitt gerade der ehrlich constitutionellen, um die parlamentarische Rechtsphäre besorgten Empfindung nahelegt, ihren stärksten Ausdruck in einem — conservativen Organe finden.

Aus Egypten.

Man schreibt der «P. C.» aus Kairo: Die Verhandlungen der internationalen Commission, welche die im Statut der gemischten Gerichtshöfe in Egypten einzuführende Reform auszuarbeiten hat, werden ziemlich eifrig geführt. Von den Abänderungen, die seitens der Commission bisher vereinbart wurden, wären folgende zu erwähnen. Art. 9 des Statuts hat eine Fassung erhalten, derzufolge ausschließlich diese Gerichtshöfe über alle Civil- und Handelsstreitigkeiten zwischen Eingeborenen und Fremden sowie zwischen Fremden verschiedener Nationalitäten Recht sprechen sollen. Die Commission stellte ferner fest, dass die Verwaltungen der Dairah Sanieh, der Eisenbahnen und der Stadtgemeinden als gemischte juristische Persönlichkeiten zu betrachten seien, die in jedem Falle und jedem Stande der Verhandlung der Jurisdiction der gemischten Gerichtshöfe unterstehen. Die Commission entschied weiters, dass ausschließlich private Schuldverschreibungen zwischen Eingeborenen nur mit Zustimmung der Schuldner übertragen werden dürfen, wodurch künftig scandaloöse gerichtliche Verfolgungen vermieden werden sollen, welche durch Geldverleiher bisher betrieben werden konnten. Die Commission hat endlich auch einen neuen Zusatz zum Statut beschlossen, demzufolge diese Gerichtshöfe, da sie über staatliche Eigenthumsrechte nicht urtheilen können, auch nicht befugt sein werden, Erkenntnisse über Souveränitätsacte oder über Maßnahmen der Regierung zu fällen, welche in Ausführung von und in Uebereinstimmung mit Gesetzen und Verordnungen der Staatsverwaltung getroffen werden. Ohne nun zur Auslegung von Handlungen der Staatsverwaltung oder zur Verhinderung ihrer Ausführung berechtigt zu sein, würden sie die Competenz besitzen, die Rückwirkungen zu beurtheilen, die durch solche Acte auf Rechte ausgeübt werden, die ein Ausländer, sei es durch Verträge, sei es durch Gesetze oder durch besondere Uebereinkommen,

hätten wir alle bekommen». Er gibt auf seine duftende Last sehr acht. Und wenn im Gedränge jemand uns anstarrt an die fetten- und blumengeschmückten Aeste streift, gleiten Marieles steife, rothe Fingerchen lieblosend über den bunten Papierschnuck, den sie so sehr bewundert.

Polbi und Mariele waren die ganze Weihnachtswoche sehr angestrengt gewesen; doch nicht umsonst! Jeden Abend waren ihre Taschen vollgepropt mit Brot, Äpfeln, Nüssen, Kuchen, und in einem Ledertaschen wohlverwahrt brachte Polbi Kupfer- und Silbermünzen heim, die er sich durch das Tragen der kleinen Christbäume verdient hat. Frau Strohberger, die draußen in der Vorstadt in demselben Hause wohnte, wo die Mutter der zwei Kinder, eine arme Maurerswitwe, eine Kammer gemietet hat, war auf den guten Gedanken gekommen, Polbi diesen Industriezweig zuzuwenden.

Wenn sie abends heimkamen zur kranken Mutter und ihre Taschen ausleerten und ihre Schätze zeigten, und über das bleiche, gramdurchfurchte Gesicht der Witwe ein trübes Lächeln glitt, dann vergaßen sie ihre Müdigkeit. Das Mariele erzählte die Ereignisse des Tages und Polbi stellte jede Ungenauigkeit in der Schilderung der Bäume, der Käufer und der mannigfaltigen Nebensarten der Frau Strohberger richtig. Letztere spielte überhaupt in diesen Erzählungen die größte Rolle. Sie hatte keinen schlechten Leumund bei den Kindern; sie musste ihnen aber den größten

Feuilleton.

Wie Polbi und Mariele zu ihrem Christbäumchen kamen.

Eine Weihnachtsgeschichte von Josef Schneider Arno.

I.

Auf dem Christkindlmarkt war es lebhaft zugegangen. Der duftende Wald von Tannen und Fichten ist schon bedeutend gelichtet. Die vergoldeten Äpfel und Nüsse, die bunten Papierblumen und -ketten, die Wachskerzen, die großen und kleinen goldenen Sterne, die Gold- und Silberfäden hatten reißend Absatz gefunden.

Die besten Geschäfte mit ihren kerzengeraden Tannen und Fichten hat unstreitig die dicke Frau Strohberger gemacht, dank ihrer schönen großen und kleinen Bäume aus dem Wienerwald und ihrer Beredsamkeit, die selbst den griechischen Redner Demosthenes zum Schanden parlierte. Siegesbewusst und mit den eingenommenen Gulden, Kronen und Hellern klimpernd, steht sie bei ihren letzten drei Bäumchen, dieselben den Vorübergehenden lebhaft anpreisend.

«So a herzig's Baamerl wern's do' net stehen lassen, gnä' Herr! Kirzengrad is wie a Burgschandarm, und die Ketten drauf und die fein' Äpfeln» — oder auch: «'s letzte Christbaamerl mit dem Christkindl»

erworben hat. Es ist zunächst abzuwarten, welche Stellung die ägyptische Regierung zu diesen Aenderungen einnehmen wird.

Politische Uebersicht.

Salbach, 22. December.

Am 20. d. M. wurden die militärischen Conferenzen unter dem Vorsitze Seiner Majestät des Kaisers fortgesetzt, denen Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand in seiner Eigenschaft als zur Disposition des Allerhöchsten Oberbefehles gestellt, wie allen derartigen militärischen Berathungen, beiwohnte.

Am 21. d. M. nachmittags fand unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Grafen Thun eine Minister-Conferenz statt.

Vor der Vertagung des Reichsrathes versammelten sich gestern die parlamentarischen Commissionen des Clubs der conservativen Grundbesitzer und des Gzchenclubs in Anwesenheit des Finanzministers Dr. Kaizl, um über die politische Situation und einige concrete actuelle Fragen zu berathen. Hierbei wurde eine volle Uebereinstimmung der Vertreter beider Clubs in Bezug auf die Anschauungen als auch in der Hinsicht constatirt, daß es notwendig sei, daß die Regierung es endlich aufgeben, sich auf die bloße theoretische Anerkennung der Grundzüge der Rechte zu beschränken, sondern dies auch in der Praxis zu verwirklichen beginne. Es wurde die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß die vollständige Congruenz auch andauern und zur Quelle des weiteren befriedigenden Fortschrittes der gerechten böhmischen Sache werden wird.

Nach einer der „P. C.“ aus Rom zugehenden Meldung verlautet dort, daß sich aus den Berathungen der Conferenzen gegen den Anarchismus Vereinbarungen über die Errichtung eines internationalen Polizeibureaus behufs Concentrierung aller die Anarchisten betreffenden gegenseitigen Mittheilungen zwischen den Staaten ergeben werden. Ferner werde die Conferenzen Maßregeln in Bezug auf die Behandlung der anarchistischen Presse, auf Explosivstoffe und andere in dieser Frage in Betracht kommende Punkte formulieren, bezüglich deren Anwendung jedoch jedem Staate, entsprechend seinen inneren Verhältnissen und seiner bestehenden Gesetzgebung, Freiheit gelassen werden soll.

Eine aus London zugehende Meldung constatirt, daß die Spannung, welche durch die zwischen dem englischen und dem französischen Cabinet in der jüngsten Zeit entstandenen Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen wurde, noch nicht geschwunden sei. Bezeichnend hierfür sei auch der Umstand, daß dem neuen französischen Botschafter Herrn Paul Cambon bei seinem Empfange durch die Königin in Windsor wie seitens der englischen Staatsmänner wohl eine sehr freundliche Aufnahme bereitet wurde, daß es jedoch bei diesen Begegnungen auf beiden Seiten für zweckmäßig erachtet wurde, eine Berührung der zwischen den beiden Staaten schwebenden heißen Fragen sorgfältig zu vermeiden.

Der Besuch, welchen Großfürst Nikolaus aus Anlaß der Einweihung des Mausoleums dem Sultan abstattete, wird von russischer Seite als Zeichen der Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und der Türkei aufgefaßt. In diesem Sinne äußert sich auch das eigenhändige Schreiben des Zaren, welches der Großfürst dem Sultan überreichte und wofür letzterer dem Zaren auf telegraphi-

chem Wege seinen Dank abstattete. Im übrigen hatte die Feier in Galataria einen durchaus religiösen Charakter, und bloß die Ansprache, welche der russische Archimandrit Mgr. Boris nach der Celebrirung des Requiems für die Seelenruhe der dort begrabenen russischen Krieger hielt, streifte das Gebiet der Politik. Er betonte nämlich, daß der Krieg von 1877/78 kein Eroberungskrieg war, sondern bloß zu dem Zwecke unternommen wurde, um das Wohl und die Civilisation der christlichen Völker der Balkanstaaten zu fördern. Türkischerseits erschien niemand zur Feier in Galataria, nur die türkische Suite des Großfürsten wartete dort auf das Erscheinen des Großfürsten nach dem Gottesdienste. Die Zulassung der Deputierten der Sobranje zur Feier konnte, wie verlautet, erst nach Behebung einiger seitens der Pforte bereiteter Schwierigkeiten durchgeführt werden.

Aus China langen noch immer keine beruhigenden Nachrichten über die Entwicklung der dortigen Verhältnisse ein. So meldet die „Morning Post“ aus Hankau vom Gestrigen: Die ernste Lage im oberen Jantse-Thale dauert fort. Der Vizekönig von Hupe ordnete die Bereitstellung der Truppen zum Abmarsche nach Tschang an. Die Mißstimmung in der Provinz Szechuan nimmt zu. Die Unruhestörungen vermehren sich täglich. In der Provinz Hunan gährt es gleichfalls.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Mensch in chemischer Bewertung.) Man hat ausgerechnet, daß die „Stoffe“ eines 68 Kilogramm wiegenden Menschen in der Substanz von 1200 Hühnereiern enthalten sind. Im luftförmig flüssigen Zustande würde derselbe Mensch 98 Cubikmeter Gas und genug Wasserstoffgas liefern, um einen Ballon mit einer aufsteigenden Kraft von 70 Kilogramm fortzubewegen. Im normalen Zustande enthält der menschliche Körper genug Eisen, um sieben große Nägel, so viel Fett, um sechs Kilogramm Kerzen, so viel Carbon, um 65 große Bleistifte anfertigen zu können. Aber das ist noch nicht alles! Der Mensch trägt so viel Phosphor in sich, daß es für rund 820.000 Streichhölzchen ausreichen würde. Außerdem sind noch 20 Kaffeelöffel Salz, 50 Stück Würfelzucker, 42 Liter Wasser und einige kleine Prisen wenig bekannter chemischer Substanzen vorhanden. Es ist die „Agence Ottomane“, die uns die Bürgschaft dafür gibt, daß ein deutscher Gelehrter auf Grund gewissenhafter wissenschaftlicher Versuche diese „Feststellungen“ gemacht habe. Hoffentlich hat der gelehrte Herr einen Theil seiner Zeit auch gediegeneren Forschungen gewidmet.

— (Die erste englische Reichsbriefmarke.) Man berichtet aus London vom 15. d. M.: Die erste englische Reichspostmarke ist am 5. d. von der canadischen Postverwaltung ausgegeben worden. Diese Marke zeigt das Bild einer Weltkarte, worauf die britischen Besitzungen roth gedruckt sind. Dabei liest man (natürlich englisch) die Worte: „Canada-Postmarke. Weihnachten 1898. Wir besitzen ein weiteres Reich, als je bestand.“ Rechts und links sieht man die Zahl 2. Der Wert der Marke ist 2 Cents, was in Canada dem englischen Penny entspricht. Die Weltkarte auf der Marke soll vor allen Dingen zeigen, wie groß Canada ist und was für einen wesentlichen Theil des englischen Weltreiches Canada bildet. Namentlich soll damit gezeigt werden, daß Canada größer ist als die Vereinigten Staaten von Amerika, wenn man zu diesen Alaska und die von Spanien abgetretenen Besitzungen nicht hinzu-

rechnet, dagegen aber die weiten unbewohnten arktischen Gebiete Canadas mit in Betracht zieht.

— (Die Ausbeutung des Petroleum's) im südlichen Californien hat augenscheinlich auf dem Festlande ein noch zu kleines Feld und begibt sich daher jetzt sogar auf die See hinaus. An dem Küstenorte Santa Barbara hat man ein ganz ungewöhnliches Verfahren zur Gewinnung dieses Naturerzeugnisses angenommen, indem man es aus dem Meeresboden auspumpt, wo die Petroleum-Schichten in einer Tiefe von 250 Fuß zu finden sind. Die Gewinnung wäre freilich kaum möglich, wenn nicht an der betreffenden Stelle durch Sand und Muschelschalen eine längliche Düne gebildet worden wäre, die mit der Küste parallel läuft. Die Arbeiten selbst werden von großen Holzflößen aus bewerkstelligt, die neben der Düne verankert werden.

— (Metrisches Maß in Rußland.) Mit dem Beginne des neuen Jahrhunderts soll das metrische Maß- und Gewichtssystem in Rußland zum allgemeinen Gebrauch kommen. Vor Durchführung der vollständigen Reform wird ein Uebergangssystem dadurch geschaffen werden, daß das metrische Maß facultativ zur Anwendung gebracht werden kann. Im Zollverkehre und im Verkehre mit dem Auslande wird das Metermaß gleich in Anwendung kommen. Gegenwärtig ist man bereits damit beschäftigt, die im Zolltarife angeführten Warengewichte und Längenmaße danach umzuarbeiten. Sobald das Volk sich an die neue Maß- und Gewichtseinheit gewöhnt haben wird, soll diese zur definitiven Einführung kommen. Zu gleicher Zeit soll auch zum erstenmale eine Prüfung der Maße und Gewichte im ganzen Lande angeordnet werden, und werden überall Eichungsämter errichtet werden. Ferner wird für die Prüfung wissenschaftlicher Instrumente, wie Thermometer, Elektricitäts-, Gas- und Wassermesser durch ein eigenes Institut Sorge getragen werden. Bisher ist Rußland in allen diesen Dingen auf das Ausland angewiesen.

— (Die Insel Monte Christo bevölkert.) Man meldet aus Livorno: Die Insel Monte Christo, die nun dem Prinzen von Neapel gehört, wird von demselben demnächst mit einigen Bauernfamilien bevölkert werden.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Jahresversammlung des krainischen Notaren-Collegiums.) Die Notare Krains traten am vergangenen Sonntag in Salbach zu ihrer ordentlichen Jahresversammlung zusammen. Außer dem Jahresberichte, dem Rechnungsabslusse und dem Präliminare für das kommende Jahr verhandelte das Collegium auch über den Bericht, betreffend den von der k. k. Regierung dem Reichsrathe vorgelegten Gesegentwurf, wonach künftighin Urkunden über die Erwerbung von Liegenschaften im Werte bis 100 fl. bei den Gerichten angefertigt werden sollen. Nach eingehender Motivierung seitens des Herrn Dr. R. Bezet wurde die nachstehende Resolution angenommen: Das Collegium der Notare Krains anerkennt, daß die Uebereinstimmung des Grundbuches mit dem tatsächlichen Besitzstande und mit dem Cataster auch unter der Wirksamkeit der Gesetze vom 23. Mai 1883, R. G. Bl. Nr. 82 und 83, bis nun nicht herbeigeführt wurde, und daß zur Vermeidung von Rechtsverwicklungen und Schädigungen der Parteien sowie zur Aufrechterhaltung des das Tabularwesen beherrschenden Principes des öffentlichen Glaubens legislatorische Maßnahmen dringend nothwendig sind, um diesem Postulate des Grundbuchwesens gerecht zu werden. Da anerkanntermaßen die Schwierigkeit und Kostspieligkeit der Herbei-

Heliotropblüten.

Roman nach dem Französischen von Ludwig Wegstler.

(57. Fortsetzung.)

Lady Ellen denkt für einen Augenblick daran, daß es gut sein würde, jetzt zu fliehen, das Geständnis, welches sich ihren Lippen zu entschlüpfen ansieht, in sich zu ersticken. Doch ein Schwindel hat sie erfasst, und sie vermag dem Drange um keinen Preis zu widerstehen, zu sprechen.

„Wenn Sie mich auch nicht angeklagt und nicht verdächtigt haben“, kommt es hastig über ihre Lippen, „so haben andere sicherlich beides gethan: Ihr Vater sowohl, als auch jener Polizeicommissär! Zeugnien Sie nicht, daß die beiden schließlich zu denken begannen — woran sie schon früher hätten denken können — daß ich die Mörderin des Lord Harrison bin!“

Arthur kostet es Mühe, an sich zu halten. „Sind Sie es denn wirklich?“ fragt er, seine Stimme festigend.

Lady Ellen macht eine Geberde, die jeden Zweifel ausschließt.

„Ja“, bekräftigt sie ihre stumme Antwort, „ja, meine Hand machte seinem Leben ein Ende! O, erschrecken Sie nicht, ziehen Sie sich von mir nicht zurück, denn wenn ich auch gestehe, daß ich meinen Schwager getödtet habe, so klage ich mich doch noch keinerlei Verbrechen an! Ich habe ihn wohl ge-

Respect einflößen, denn wenn sie ihren Namen nannten, dämpften sie ihre Stimmen, und ihre blassen Gesichter nahmen einen feierlichen Ausdruck an.

Die alte Dame, welcher Boldi das Bäumchen nachgetragen, beschenkt ihn reichlich und steckt ihm allerlei in die Tasche. Unten im Hausflur erwartet ihn das Mariele; doch die erhaltenen Schätze näher zu betrachten, wie sie es zu thun gewohnt waren, ist jetzt keine Zeit.

Hand in Hand laufen sie zum Christkindelmarkt zurück, und ihre ersten Blicke fallen auf die Christbäumchen. Ach, es steht nur noch eines da. Es ist nicht so reich behangen wie jenes, das die alte Dame gekauft hat, aber ganz oben auf dem höchsten Zweige schwebt ein Christkind mit einem goldenen Heiligenschein! Athemlos und laut klopfenden Herzens harren die Kinder der Dinge, die da kommen werden. Das Mariele verläßt sich nicht auf das Ungewisse, es will dem Geschick ein wenig behilflich sein und geht sachte, Schritt für Schritt, zu dem Bäumchen hin, stellt sich dann davor, es mit seinem schwächlichen Körperchen halb verdeckend und den Blicken der Vorübergehenden entziehend. Boldi billigt zwar diese List seiner Schwester nicht, thut aber, als ob er es nicht bemerkte, und beginnt ein ernstes Gespräch mit Frau Strohberger:

„Seß is der Platz schon ganz leer, sind fast kein' Bäum' mehr da, 's wird auch niemand mehr kom-

men — und da Frau Strohberger keine Antwort gibt, setzt er etwas eindringlicher fort: „I hab' beim Zuckerbäcker a Bäumel g'feh'n, das hat auch a schön's Christkindl g'habt, ganz oben mit —“

„Kaufen's, gnä' Herr, 's letzte Bäumel. Geh' aus dem Weg, Mariele, laß den Herrn das Bäumel anseh'n. So was! Stellst dich grad davor hin, wie a chinesische Pagod' —“

Das Mariele weiß nicht, was eine chinesische Pagode ist, sie weiß nur, daß ihre letzte Hoffnung dahin ist. Sie sieht, daß der große Herr, den Frau Strohberger angesprochen hat, den Baum kauft, ohne zu handeln. Die aufquellenden Thränen rollen in großen Tropfen über die blassen Wangen. Nun, da kein Christbaum mehr ihre Hoffnung und durch sie ihre Kräfte aufrecht erhält, empfindet sie erst die Kälte und die Müdigkeit und verlangt heim zu ihrer Mutter.

Boldi ist aber ein Mann der Pflicht. Er sieht, daß der Herr, der den Baum gekauft hat, mit Paketen beladen ist, und erbietet sich, den Baum zu tragen.

Der Herr wirft einen fragenden Blick auf das schwächliche Bublein und sagt voll Güte: „Wenn es dir nur nicht zu weit und zu schwer wird, mein kleines Bürschel.“

Boldi würdigt diese Bemerkung keiner Antwort, sondern nimmt entschlossen das Bäumchen, winkt seiner Schwester und folgt dem großen Herrn.

schaffung von Theilungsplänen in den meisten Fällen das wesentliche Hindernis der Herstellung der Grundbuchordnung bildet, so begrüßt das krainische Notarencollegium die in der Regierungsvorlage gemachten Vorschläge, nämlich die Erweiterung des Kreises jener Organe, deren Plan-Elaboraten bei Grundtheilungen die Tabularfähigkeit zukommt; ferner die Zulassung einer vorläufigen Durchführung einer Parcellentheilung im Grundbuche auf Grund einer einfacheren Situationsstizze bis zur Umwandlung des Provisoriums in eine definitive grundbücherliche Theilung nach Einlagen der vom Evidenzhaltungsgeometer von amtswegen zu verfassenden Theilungsstizze; weiters die Gestattung der Einleitung des Aufforderungsverfahrens zum Zwecke der lastenfreien Abtrennung eines Parcellentheiles auf Grundlage einer einfacheren Situationsstizze — als wirksames Mittel zur Behebung der demalsten in dieser Beziehung bestehenden Hindernisse und zur Herstellung der Grundbuchordnung sowie zur Vermeidung der den Parteien bei Beschaffung von Theilungsplänen erwachsenden Kosten. Da von der k. k. Regierung die unentgeltliche Verfassung von Tabularurkunden — selbstverständlich für mittellose Parteien — gleichfalls als ein Mittel zur Förderung der Uebereinstimmung des Grundbuches mit dem factischen Besitzstande und dem Cataster angesehen wird, so erklärt das Collegium der krainischen Notare in der Erwägung, daß die Beurkundung von Rechtsgeheimnissen in den Wirkungskreis der k. k. Notare gehört, und in der Ueberzeugung, daß die beabsichtigte Heranziehung der Gerichte zur Urkundenverfassung an die durch den neuen Civilproceß bis aufs äußerste gesteigerte Leistungsfähigkeit der Gerichte unerfüllbare Anforderungen stellen würde, die rechtsverbindliche Bereitwilligkeit der krainischen Notare, Urkunden zum Erwerbe von Liegenschaften im Werte bis zu 100 fl., mit welchen die sofortige Verbücherung der Erwerbung beabsichtigt wird, für mittellose Parteien unentgeltlich zu verassen, um damit den socialpolitischen Intentionen der k. k. Regierung zu entsprechen, jedoch in der Voraussetzung, daß auch der Staat in solchen Fällen auf die Stempelgebühren Verzicht leistet und dem Notariat in anderer Weise eine entsprechende Entschädigung gewährt werde, und zwar durch obligatorische Zuweisung von richtercommissionellen Agenden, insbesondere von Verlässen, unter den hinsichtlich der Entlohnung bisher geltenden gesetzlichen Bestimmungen. Weiters beschäftigte sich das Collegium mit der Sonntagsruhe und genehmigte mit Rücksicht auf den Umstand, daß ein großer Theil der Bevölkerung, insbesondere Arbeiter und Kleingewerbetreibende, gewöhnlich an Sonntagen zur Abwicklung von Rechtsgeheimnissen in den Kanzleien zu erscheinen pflegen, den Beschluß der Kammer, wonach die Notariatskanzleien auch an Sonntagen geöffnet sind und nur das Hilfspersonale jeden zweiten Sonntag frei ist. Da Herr Dr. Bok die auf ihn gefallene Kammerwahl nicht annahm und Notar Victor Globoknik mit Tode abging, traten an deren Stelle die Herren Anton Komotar und Stanko Pirnat als Kammermitglieder. Zu Ersatzmännern wurden gewählt die Herren: Doctor Rupert Bezel in Sittich, Johann Rahné in Egg und Anton Slamberger in Krainburg.

* (Deutscher Sprachverein.) Die ebenso lehrreichen wie anregenden Mitglieder-Abende des Zweigvereines vom deutschen Sprachvereine eröffnete vorgestern Herr Prof. Dr. Riedl mit einem geistvollen, fesselnden Vortrage über die Nachahmungen der Fabel des Prodicus vom Herakles am Scheidewege in der römischen und

deutschen Literatur. Der Vortragende schilderte ausführlich die Nachbildung der berühmten Allegorie durch Xenophon, wie Herakles das Sinnbild männlicher Tugend, das Ideal des Menschenfreundes und der Aufopferung, das Ideal philosophischer Schulen, so der Stoiker und Cyniker, wurde, und wie ihn die modernen Dichter in ihre Literatur übernahmen. Denn eine solche fittliche Grundlage gerade der bekanntesten und am weitesten verbreiteten Heraklessage mußte dem Geiste der Zeit entsprechen und beim Ausgange und Zerfalle des Alterthums, dem Zeitalter der Aufklärung, besonders erfolgreich sein. So wurde Herakles das Musterbild des tugendhaften Menschen. Der Vortragende wies nach, wie verbreitet die Kenntnis der Fabel bei den Römern war, und daß viele Dichter und Schriftsteller die Thaten und Erlebnisse des Herakles in der verschiedenartigsten Weise verarbeitet haben. Eine ganz eigenthümliche Gestaltung der Fabel des Prodicus zeigt die Nachahmung Ovids, welche Herr Dr. Riedl ausführlich bespricht und, an dieselbe anschließend, die eigenartige Bearbeitung durch Lukian und die weiteren bedeutenderen Nachbildungen durch römische Dichter und Schriftsteller und den Standpunkt erörtert, den sie im Lichte der stoischen und epikuräischen Philosophie einnahm. Eine merkwürdige Veränderung hat die Darstellung des Kampfes zwischen Tugend und Laster bei den römischen Kirchenvätern und den Latein schreibenden deutschen Kirchenschriftstellern erfahren. Wie überhaupt in der späteren römischen Literatur sich vielfach antike und christliche Elemente mischen, so auch in der Darstellung dieses Wettstreites. In erster Linie ist die Bibel das Vorbild, während eine wirkliche Nachahmung des Antiken sich fast nur in der Diction erkennen läßt, die sich an römische Dichter und Schriftsteller anlehnt. Wenn die christlichen Schriftsteller auch bei Abfassung der theologischen Schriften, welche in großer Zahl Streitschriften gegen das Heidenthum sind, gelegentlich auch der Prodicus-Fabel gedachten, so ahmten sie dieselbe doch nicht mehr direct nach, sondern lehnten sich an dieselbe nur äußerlich und sichtbar an. Der Vortragende hebt sodann die charakteristischen Punkte der Allegorisation von Tugend und Laster bei den Kirchenvätern hervor. Im weiteren Verlaufe schildert der Vortrag die Benützung und Verwertung der Fabel in der Reformationszeit und in den folgenden Jahrhunderten, verweilt insbesondere bei Wielands „Die Wahl des Herkules“ und bespricht ihre Verarbeitung durch spätere Dichter. Der Vortrag, dem die Anwesenden mit der größten Spannung folgten, fand den größten Beifall, und es wurde Herrn Dr. Riedl der wärmste Dank für seine Bemühungen ausgesprochen.

— (Die hiesigen Steinkohlenhändler.) Herr Ludwig Strigel (Bertheidiger Herr Dr. Alfons Mosche) und die Frauen Johanna Treo und Vina Schiffer (für beide Bertheidiger Herr Dr. Maximilian von Wurzbach) standen am 20. d. M. vor dem hiesigen k. k. Bezirksgerichte unter der Anklage, sie hätten mit der Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft ein Uebereinkommen getroffen, laut welchem diese Gesellschaft die Steinkohle ihnen allein liefere, die übrigen kleineren Steinkohlenhändler aber mit dem Bezuge der Steinkohle an diese drei directen Abnehmer gewiesen hätte. Die drei Angeklagten wären dadurch in die Lage versetzt, den Preis der Steinkohle in Laibach zu dictieren, indem sie jenen kleineren Steinkohlenhändlern, welche die Steinkohle nicht um den von den Angeklagten festgesetzten erhöhten Preis

Ellen hält inne, und Arthur wagt es nicht, aufzublicken, damit er in seinem Entschlusse nicht wankend werde. Wie schön mag dieses leidenschaftliche Weib jetzt in seiner Aufregung sein! denkt er bei sich. Und sie spricht weiter:

„Doch ich war bereits gerächt, oder glaubte es wenigstens zu sein, denn ich wußte, welche kalte Statue Maud sei. Allmählich mußte ich aber sehen, daß sich auch ihr Herz allmählich erwärmte, und die Verachtung, der Schmerz in meinem Innern wich der wildesten Eifersucht, welche mich dazu trieb, mich an beiden zu rächen. Lord Harrison erfuhr, daß die Ehre seines Hauses bedroht sei. Eines Abends wurde er zur Mitternachtsstunde nach Hause gerufen und —“

„Und?“

Bitternd wartet Arthur auf das entscheidende Geständnis. Er blickt mit so flehendem Ausdruck empor, daß Lady Ellen nicht zu widerstehen vermag. Langsam, doch nicht weniger leidenschaftlich erregten Tones vollendet sie ihre Mittheilungen.

„Ich ließ ihn herein, ich gab ihm die Waffe in die Hand, ich entfachte die durch das Opium eingeschlafene Seelenstärke von neuem in ihm, und als ich es so weit gebracht hatte, daß ihn der Rachedurst überkam und halb wahnsinnig machte und er mit erschreckendem Lächeln sagte: „Es ist so gut, als wären schon beide todt!“ — da erschrak ich vor dem, was ich gethan, wollte ich den Arm zurückhalten, den ich selbst bewaffnet hatte, wollte ich den Zorn beschwichtigen, welchen ich angefaßt hatte. Doch es war bereits zu spät!“

(Schluß folgt.)

verkauften wollten, den Bezug der Steinkohle verweigern würden. Die drei Angeklagten hätten ihr Monopol auch thatsächlich in dieser Weise ausgenützt und hätten durch Einschüchterung und Gewalt die übrigen Steinkohlenhändler gezwungen, die Steinkohle um den ungerechtfertigt hohen Preis von 54 kr. per 50 Kilo zum Nachtheile des Publicums zu verkaufen, und sie hätten sich dadurch der Uebertretung nach § 4 des Coalitionsgesetzes vom 7. April 1870, R. G. Bl. Nr. 43, schuldig gemacht. Das Beweisverfahren ergab das Resultat, daß die Steinkohlenhändler Laibachs schon seit langem die Absicht hatten, den Preis der Steinkohle zu erhöhen, weil bei den gesteigerten Preisverhältnissen im allgemeinen und der dadurch bedingten Erhöhung der Gesteigungskosten der Steinkohle bei dem Preise von 50 kr. per 50 Kilo in plombierten Säcken bei gewöhnlichem Abgabe für den Steinkohlenhändler nicht nur kein Geschäftsgewinn, sondern sogar Nachtheil resultierte. Nachdem nun durch die vom Stadtmagistrat angeordnete, ihnen übrigens selbst im eigenen und im Interesse des Publicums erwünschte Plombierung der Säcke, in welchen die Steinkohle dem Publicum verkauft wird, weitere Kosten erwachsen, hätten alle Steinkohlenhändler freiwillig und übereinstimmend den Beschluß gefaßt, den Preis der Steinkohle beim Verkauf in plombierten Säcken auf 54 kr. per 50 Kilo zu erhöhen, bei welchem Preise unter gewöhnlichen Abgabeverhältnissen für den Steinkohlenhändler ein, wenn auch nur sehr bescheidener Geschäftsgewinn resultierte. Einige der kleineren Steinkohlenhändler seien seitens der Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft mit dem Bezuge der Steinkohle allerdings an die drei Angeklagten gewiesen worden, allein einerseits müssen diese den kleineren Kohlenhändlern die Steinkohle zum Originalpreis abgeben und andererseits seien die kleineren Steinkohlenhändler den Angeklagten dafür, daß sie sich dieser Mühe unterziehen und ihnen die Steinkohle hier zum Originalpreis abzugeben sich einverstanden erklärt haben, sehr dankbar, weil die Subabnehmer jetzt die Steinkohle jederzeit ohne jeden Verzug und weitere Kosten erhalten, während bei directer Bestellung einzelner Waggonen Steinkohle früher aus Expeditionsrückichten in den Kohlenwerken Verzögerungen eingetreten sind und sie auf Porti, Telegramme u. noch Kosten aufwenden mußten. Im übrigen beziehen auch noch drei andere Steinkohlenhändler, außer den Angeklagten, die Steinkohle direct von der Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft. Von einer Einschüchterung und Gewalt, welche die drei Angeklagten angewendet hätten, um den Preis der Steinkohle zu erhöhen, sei ebenso wenig eine Rede, wie davon, daß der Preis der Steinkohle zum Nachtheile des Publicums erhöht worden sei, weil die Preiserhöhung durch die Verhältnisse geboten sei, wenn die Steinkohlenhändler einen bürgerlichen Geschäftsgewinn aus ihrem Handel haben sollen. Auf Grund dieses Ergebnisses des Beweisverfahrens wurden die drei Angeklagten von der gegen sie erhobenen Anklage freigesprochen.

— (K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.) Vom 1. Jänner 1899 angefangen, werden im Bereiche der österreichischen, ungarischen und bosnisch-hercegovinischen Eisenbahn-Verwaltungen die Transportgebühren und Nachnahmen, sofern deren Verrechnung bisher in Gulden und Kreuzern österreichischer Währung Noten erfolgte, ausschließlich in Kronen und Hellern verrechnet werden. Unter Hinweis auf die vom 1. Jänner 1899 gültigen Zusatzbestimmungen VIII und XII zu § 51 des Eisenbahn-Betriebs-Reglements, laut welcher die Declaration des Interesses an der Lieferung und ebenso die Vorschreibung von Barvorschußen und Nachnahmen auf den Frachtbriefen nur in Kronen und Hellern zulässig ist, wird es den Absendern von Gütern dringend empfohlen, selbst bei Verwendung des altartigen Frachtbrief-Formulares, das noch bis Ende April 1899 zulässig ist, die Declaration des Interesses an der Lieferung, dann Barvorschuße und Nachnahmen in den Frachtbriefen ab 1. Jänner 1899 stets in Kronen und Hellern anzusetzen.

— (Gemeindevorstands-Wahlen.) Bei der am 22. d. M. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Großdolina, politischer Bezirk Gurktal, wurden Dr. Ignaz Ramors zum Gemeindevorsteher, Jakob Hümel, Stefan Semenič, Michael Cirinski, Josef Barotovic und Martin Kuhar zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 23. d. M. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Catej im politischen Bezirke Gurktal wurden Johann Tomaz zum Gemeindevorsteher, Michael Josic, Karl Bukvic, Johann Potofar, Johann Baslar und Blasius Bock zu Gemeinderäthen gewählt.

* (Den Brandwunden erliegen.) Am 15. d. M. spielte der dreijährige Valentin Rosem in Eisern in der Wohnstube seiner Eltern mit Bündelhölzchen, wobei die Kleidungsstücke des Kleinen in Brand geriethen und derselbe derartige Brandwunden erlitt, daß er tags darauf starb.

* (Unglücksfall.) Am 14. d. M. gegen 6 Uhr früh wurde die Kaiserin Maria Strempl in Laniče, Gemeinde Döllach, von ihrem 14 Jahre alten Sohne Johann Strempl am Boden neben ihrem in Brand befindlichen Bette bewußtlos und deren Kinder Damian und Anton, von denen das erstere zweieinhalb Jahre,

tödtet, doch nicht absichtlich, und ich bin ebenso unschuldig an seinem Tode wie Sie! Sie glauben es mir doch?“

„Ich will Sie für unschuldig halten, Lady Ellen, denn Sie geben mir ja durch dieses Geständnis meine Ehre wieder“, versetzt Arthur, „doch selbst, wenn ich Sie nicht für unschuldig hielte, würde ich Ihre Worte mit Dank anerkennen, da mich dieselben ja von namenlosen Qualen befreien. Seien Sie überzeugt, daß ich für alle Zeiten Ihr wahrer Freund bleiben werde!“

„Mein Freund?“ spricht Lady Ellen, erbittert durch dieses kalte Wort, welches die heiße Sehnsucht ihres Herzens nicht befriedigt. „Mein Freund? Einst verstand ich dieses Wort, und lange Zeit verlangten meine Träume gar nichts anderes. Dann aber fand ich dieses Gefühl für zu wenig, zu kalt, und ich schmachtete nach mehr, nach einem heißeren Empfinden!“

Arthur ist verwirrt. Er empfindet Furcht vor dieser heißen Leidenschaft, die ihn aufregt und auf die er keine ehrliche Erwiderung zu geben vermag. Er fürchtet, die zarte Reizung, welche er für Juliette empfindet, werde dieser feurigen Liebe unterliegen. Lady Ellen aber blickt ihn gar nicht an, sondern fährt fort:

„Als ich mir über die Vorgänge meines Herzens klar wurde, glaubte ich, daß der Mann, in dem ich meine Träume, meine Wünsche verwirklicht fand, ebenso fühle wie ich! Denn, ach, er hatte so lieben, so zärtlichen Tones zu mir gesprochen! Erst allmählich erkannte ich, daß er sich mir nur deshalb näherte, um über eine andere mit mir zu sprechen, über eine andere, die ich damals auch noch liebte“

das letztere ein Jahr alt war, in dem brennenden Bette todt aufgefunden. Johann Strempfl schüttete rasch Wasser auf das brennende Bett und löschte so den Brand. Seine Mutter, die unterdessen das Bewußtsein wieder erlangt hatte, vermochte nicht anzugeben, auf welche Weise der Brand entstanden sei; sie gab nur an, daß sie Licht gemacht und das jüngste Kind an die Brust genommen hatte, hiebei sei sie eingeschlafen. Bemerkenswert ist, daß Maria Strempfl an notorischem Schwachsinne leidet. Die gerichtlichen Erhebungen sind im Zuge. — r.

* (Deutsche Bühne.) Das gestrige Gastspiel des Hofschauspielers Herrn Alexander Römpfer im «Erbförster» war vom größten Erfolge begleitet; der Künstler hat das Publicum im Sturm erobert. Die Hauptaufgabe der Schauspielkunst, in der Rolle aufzugehen, ihre Erregungen mit der Kraft des wirklichen Lebens darzustellen, hat der Künstler glänzend gelöst, und die lebensvolle Charakterisierung des Erbförsters, die erschütternde Vermittlung des seelischen Gehaltes der Gestalt war von tiefster Wirkung und riß die Zuschauer zu stürmischem Beifalle hin. Der Künstler fand durch die brave Gesellschaft der deutschen Bühne eine anerkennenswerte Unterstützung. Heute zeigt der Künstler als köstlicher Lustspieldarsteller eine andere Seite seines genialen Könnens. Hauptsächlich wird das Haus besser besucht sein, denn es wäre doch jammer schade, wenn sich ein Theil des Publicums den Genuß entgehen ließe, einen so hervorragenden Vertreter der Schauspielkunst bewundern zu können. Ein ausführlicher Bericht über beide Abende folgt. J.

— (Aus der Theaterkassette.) Heute beschließt der k. k. Hofschauspieler Herr Alex. Römpfer sein Gastspiel im Schwanke «Niobe» und im Lustspiele «Die Schulreiterin». Ein Kunstgenuss im wahren Sinne des Wortes ist dem Publicum gewiss. — Sonntag den 25. d. M. findet die 53. und Dienstag den 27. d. M. die 55. Vorstellung statt. Mittwoch den 28. d. M. wird die ausgefallene 54. Vorstellung nachgetragen.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 21. auf den 22. d. M. wurden sechs Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Trunkenheit, zwei wegen Vaciens, eine wegen Reversion und eine wegen Bettelns. — r.

Neueste Nachrichten.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

(Original-Telegramm.)

Budapest, 22. December.

Das Abgeordnetenhaus beschloß, am Samstag, Sonntag und Montag keine Sitzung zu halten, und setzte die Debatte über die Anberaumung des Termins der Präsidentenwahl fort.

Abg. Johann Molnar erklärt, seine Partei werde, da die Verfassung in Gefahr sei, auch weiterhin die Thätigkeit des Parlaments verhindern. Die Partei ergreife die Gelegenheit jetzt, da der Kampf Aussicht auf Erfolg habe. Was den Ausgleich betrifft, halte seine Partei an den 1868er Gesetzen fest, doch verlange sie den Abschluß des Ausgleichs durch die Parlamente. Den Kampf werde die Volkspartei dann einstellen, wenn ein anderer Ministerpräsident — gehöre er auch der bisherigen Majorität an — die Leitung der Geschäfte übernehme. Bis dahin werde die Volkspartei im Bündnisse mit den anderen oppositionellen Parteien verbleiben. (Elfen-Rufe links und auf der äußersten Linken.) Der Alterspräsident vertagt hierauf die Fortsetzung der Debatte auf morgen.

Dann folgen Interpellationen. Abg. Victor Bichler begründet eine Interpellation, in welcher er an den Ministerpräsidenten die Frage richtet, ob es ihm bekannt sei, daß die ungarländischen Rumänen in Bilagos eine Adresse an Seine Majestät den Kaiser absenden wollten, und daß sie, als die Abhaltung einer zu diesem Zwecke einberufenen Versammlung verboten wurde, sich an Dr. Lueger in Wien wendeten, damit dieser die Adresse überreiche. Der Redner fragt ferner den Präsidenten, was er gegenüber den Rumänen und Dr. Lueger, welcher letzterer sich erbötig gemacht habe, die Adresse zu überreichen, zu thun gedenke. Im Verlaufe seiner Rede nennt Bichler Dr. Lueger einen niederträchtigen, nichtswürdigen Menschen, worauf ihn der Alterspräsident ermahnt, sich im Interesse des Ansehens des Parlaments solcher Aeußerungen zu enthalten. Abg. Bichler repliciert, er wiederhole nur jene Worte, welche Dr. Lueger im österreichischen Parlamente gegen Ungarn ungestraft gebraucht habe. Der Redner greift den Ministerpräsidenten in der heftigsten Weise an, weil er nicht genügend Energie bekunde, um den Umrufen und Intriguen Dr. Luegers ein Ende zu machen. Er halte es für verwerflich, wenn es auch nur einem ungarischen Politiker einfiel, sich mit österreichischen Parteien zu verbinden. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung morgen.

Die Lage in Ungarn.

(Original-Telegramm.)

Budapest, 22. December. Das ung. T.-C.-B. meldet aus Temesvár: Die hiesigen liberalen Wähler beschloßen, sowohl der Regierung als der liberalen Partei des Reichstages das Vertrauen zu votieren. — Dasselbe Bureau meldet aus Gran: Die Generalversammlung des Graner Comitates nahm mit bedeutender Majorität eine gegen die Obstruction gerichtete Resolution an.

Das «Ungar. Tel.-Corr.-Bureau» meldet: Im großen Redoutensaal fand eine von ungefähr 3000 Wählern besuchte Versammlung statt. Graf Stefan Tisza ergriff das Wort. Seine Rede erweckte einen großen Beifallssturm. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der die liberale Wählerschaft die Haltung der Opposition des Reichstages entschieden mißbilligte, und beschloß, der liberalen Partei des Reichstages, der Regierung und dem Chef derselben das unerschütterliche Vertrauen und die Anhänglichkeit auszudrücken.

Das ung. Telegraphen-Correspondenz-Bureau meldet aus Fünfkirchen: Die Congregation des Baranyaer Comitates hat in der heutigen Generalversammlung mit großer Majorität beschloßen, an das Abgeordnetenhaus eine Petition zu richten, in welcher die Obstruction verurtheilt und der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird.

Die Affaire Dreyfus.

(Original-Telegramm.)

Paris, 22. December.

Am Schlusse der heutigen Sitzung des Ministerathes machte der Justizminister Lebrun dem Ministerpräsidenten und dem Kriegsminister Mittheilungen über seine Besprechung mit dem Präsidenten der Strafkammer des Cassationshofes, Löw, über die Garantien, unter denen die Mittheilung des geheimen Dossiers in der Affaire Dreyfus an den Cassationshof stattfinden soll. Wie versichert wird, soll ein Einvernehmen nahezu erzielt sein und stehe die Mittheilung desselben unmittelbar bevor.

Der Präsident des Cassationshofes fragte schriftlich beim Justizminister an, ob der Ministerpräsident Dupuy gegen seine Vernehmung beim Cassationshofe etwas einzuwenden hätte.

Der Ministerpräsident erklärte sich zur Aussage bereit und wird heute nachmittags dem Präsidenten Faure das Decret unterbreiten, durch welches dem Ministerpräsidenten die nothwendige Ermächtigung zum Erscheinen vor dem Cassationshofe erteilt wird. Die Mitglieder des Cassationshofes werden sich, dem Brauche folgend, in das Ministerium des Innern begeben, um die Aussagen Dupuy entgegenzunehmen.

Telegramme.

Wien, 22. December. (Orig.-Tel.) Der Beisitzer der Fürstin Wilhelmine Auerberg wohnten bei: Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Victor, der Minister des Aeußern Graf Goluchowski, Ministerpräsident Graf Thun, die Minister Belfersheim und Sedziewicz, Obersthofmeister Prinz Biechtenstein sowie überaus zahlreiche Mitglieder des hohen Adels. Die Leiche wird nach Schloß Fleg überführt.

Wien, 22. December. (Orig.-Tel.) Im Befinden der Gräfin Thun ist im Laufe des Nachmittags eine Verschlimmerung eingetreten. Die Patientin leidet an Athemnoth und Herzbekehlungen.

Wien, 22. December. (Orig.-Tel.) Der Herzog der Abruzzen ist nach Venedig abgereist.

Wien, 22. December. (Orig.-Tel.) Der souveräne Malteser-Ritterorden spendete anlässlich des Regierungsjubiläums Sr. Majestät 100.000 Kronen, wovon die Interessen von 50.000 Kronen für die convalescente Mannschaft des Heeres, welche aus den Heilanstalten in die Heimat beurlaubt wird, die Interessen der anderen 50.000 Kronen für dauernde Unterstützung von Invaliden bestimmt sind.

Wien, 22. December. (Orig.-Tel.) Die Oesterreichisch-ungarische Bank hält die 21. regelmäßige Jahresitzung der Generalversammlung Freitag den 3. Februar 1899 abends halb 7 Uhr im Bankgebäude in Wien.

Wien, 22. December. (Orig.-Tel.) In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der österreichisch-ungarischen Bank berichtete der Gouverneur über die Sr. Majestät unterbreitete Trauerkundgebung. Der Bericht wurde von der Versammlung stehend angehört. Hierauf berichtete der Generalsekretär über die anlässlich des Regierungsjubiläums seitens der österreichisch-ungarischen Bank errichteten Wohltätigkeitsstiftungen. Beide Mittheilungen wurden an die Spitze des heutigen Protokolles gesetzt. Der Antrag auf Verlängerung des Bankprovisoriums bis 30. Juni 1899 ward einstimmig angenommen.

Wien, 22. December. (Orig.-Tel.) Die Einfuhr Oesterreich-Ungarns betrug im November 68.1 Mil-

lionen (— 5.2 Mill. gegen das Vorjahr), die Ausfuhr 82.5 Mill. (+ 13.6 Mill.), die Einfuhr vom Jänner bis inclusive November 758.8 Millionen (+ 82.6 Mill.), die Ausfuhr 738.5 Millionen (+ 34.4 Mill.). Das Passivum der Handelsbilanz beträgt demnach 20.3 Millionen gegen ein Activum von 27.9 Millionen im Vorjahre.

Wien, 22. December. (Orig.-Tel.) Das Coursblatt- und Usancen-Comité beschäftigte sich heute mit der Frage der Aenderung der Course hinsichtlich der Zinsberechnung von auf ausländische Valuten lautenden, im Coursblatte notierten Papieren. Die Berathung wurde heute wegen vorgerückter Stunde abgebrochen und wird morgen fortgesetzt.

Budapest, 22. December. (Orig.-Tel.) — Meldung des ungarischen Telegraphen-Correspondenzbureau. — Die ungarische allgemeine Creditbank hat im Vereine mit der Waffen- und Maschinenfabrik-Actiengesellschaft in Budapest von der Firma Friedr. Krupp in Essen und der allgemeinen Gesellschaft für Dismotoren in Augsburg das ausschließliche Recht auf sämtliche, mit sogenanntem Dismotoren-Patent arbeitende Maschinen für Oesterreich-Ungarn und Bosnien erworben. Die Exploitation dieses Patentes wird durch Hinausgabe einer beschränkten Anzahl von Arbeitslizenzen an erste Maschinenfabriken der Monarchie erfolgen. Die Firma Krupp und die allgemeine Gesellschaft für Dismotoren bleiben in Oesterreich-Ungarn an dem Geschäft theilhaft.

Rom, 22. December. (Orig.-Tel.) Der Senat genehmigte mehrere Vorlagen, darunter das Budget des Ministeriums des Aeußern nahezu ohne Debatte und das Budgetprovisorium. Hierauf wurde derselbe auf unbestimmte Zeit vertagt.

Paris, 22. December. (Orig.-Tel.) Der Senat nahm die restlichen Artikel und sodann den gesammten Gesetzentwurf betreffs der Spionage an.

Paris, 22. December. (Orig.-Tel.) Die Kammer nahm mit 453 gegen 26 Stimmen das Budgetprovisorium für Jänner und Februar 1899 an. Weiters gelangte eine Vorlage zur Bewilligung von 60 Millionen für Verbesserung des Kriegsmaterials und andere militärische Zwecke einstimmig ohne Debatte zur Annahme. Sodann begann die Debatte über Regelung der handelsrechtlichen Beziehungen mit Italien. Die Kammer nahm den Gesetzentwurf, betreffend das Handelsübereinkommen mit Italien, mit 451 gegen 45 Stimmen an.

Paris, 22. December. (Orig.-Tel.) Der gewesene Maire von Algier ist heute vormittags hier eingetroffen. Es hatten sich nur einige Personen am Bahnhof eingefunden. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

Paris, 22. December. (Orig.-Tel.) Wie die «Agence Havas» aus Ranea meldet, nahmen die Muselmanen an der allgemeinen Freude anlässlich der Ankunft des Prinzen Georg auf Kreta theil und illuminierten ihre Häuser.

Madrid, 22. December. (Orig.-Tel.) Sagasta berief Weyler zu sich. Es wird in Abrede gestellt, daß es Don Carlos gelungen sei, in England ein Darlehen zu erhalten. Montero Rios theilte Sagasta mit, daß die Vertreter der Aufständischen auf den Philippinen bei der Friedenscommission gegen die Annexion seitens der Vereinigten Staaten Protest einlegten.

Madrid, 22. December. (Orig.-Tel.) Das Befinden Sagastas hat sich verschlimmert. Das Fieber nimmt zu.

Bukarest, 22. December. (Orig.-Tel.) Der heutigen Leichenfeier des Ministers Cantacuzeno wohnten der Vertreter des Königs und des Thronfolgers, die Minister, Senatoren, Deputierte und ein zahlreiches Publicum bei. Der König sandte der Witwe ein in den herzlichsten Worten abgefaßtes Beileids-telegramm.

Constantinopel, 22. December. (Orig.-Tel.) Gestern abends um 6 Uhr erschoss Hâşas Pascha, ein höherer Beamter der Stadtpräfector, in einem öffentlichen Locale den kaiserlichen Adjutanten Oberstlieutenant Gani Bey, dem durch die öffentliche Meinung zahlreiche Uebelthaten zur Last gelegt werden.

Peking, 22. December. (Orig.-Tel.) [Neutermeldung.] Der Gesandte der Vereinigten Staaten protestiert gegen die Ausdehnung der französischen Ansiedelung in Shanghai.

Constantinopel, 22. December. (Orig.-Tel.) Heute morgens um 9 Uhr begab sich Großfürst Nikolaus in Begleitung des russischen Botschafters in das Yildiz-Palais, um sich zu verabschieden. Hierbei wurde das gleiche Ceremoniell wie bei der Ankunft des Großfürsten beobachtet. Nach der Verabschiedung begab sich der Großfürst, geleitet von dem Minister des Innern, an Bord des «Pruth», welcher hierauf die Fahrt nach Odessa antrat.

Washington, 22. December. (Orig.-Tel.) Drei Regimenter regulärer Infanterie wurden nach Manila beordert, um die dort weilenden Freiwilligen vor dem 28. Februar abzulösen. Die Regimenter werden am 15. Jänner in Newyork eingeschifft werden.

Landestheater in Laibach.

Gerade.

Zweites und letztes Gastspiel des k. k. Hofchauspielers Herrn
Alex. Römpler vom k. k. Hofburgtheater in Wien.

Lustspiel in einem Act von Emil Bohl.

Diesem folgt:

Diobe.

Schwank in drei Acten von Harry Paulson und E. A. Paulson.
In freier Bearbeitung von Oskar Blumenthal.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende 10 Uhr.

Jeder Ehegatte, welcher seine Frau mit einem hochwillkommenen, wirklich praktischen und nützlichen Geschenk überraschen will, denke ihr zum Weihnachtsfeste einen Topf echten Liebig Compagnys Fleisch-Extract und er wird für seine Wahl Dank und Anerkennung finden. (543a)

Eleganz und praktische Einrichtung bei seinen Weihnachtsgeschenken zu verbinden, muß die Aufgabe jedes Familienvaters sein, der seinen weiblichen Angehörigen eine wahre Freude bereiten will. Namentlich bei einem Gegenstand, der sich in der Familie die Stellung eines unentbehrlichen Hausfreundes erworben hat — wir meinen die Nähmaschine — trifft dies besonders zu. Seit Jahren ist die Singer Co. Act.-Ges., frühere Firma: G. Neidlinger, auf diesem Gebiete bahnbrechend vorgegangen, stets schafft sie in ihrer Branche Neues. Auch zu diesem Weihnachtseste steht sie wiederum wohlgerüstet da, wie ein Besuch des hiesigen Geschäftes in der Petersstraße jedermann überzeugen dürfte. Außer den einfacheren finden wir dort eine Anzahl Nähmaschinen, die auch den weitestgehendsten Ansprüchen auf luxuriöse Ausstattung Rechnung tragen. Wie reizend ist z. B. jene Maschine in geschlossenem Schrant mit versenkbarem Obertheil, in der man alles Uebrige, nur nicht eine Nähmaschine vermuthen wird und die erst beim Gebrauche die wirkliche Bestimmung erkennen läßt. Aber nicht allein in ihrem Außern, sondern auch in ihrer praktischen Verwendbarkeit sind die Original-Singer-Nähmaschinen immer mehr vervollkommenet. Die wunderbaren Arbeiten, an die man früher nicht gedacht hat, die reizenden Kunststickereien — wahre Nadelmalereien — sie entstehen unter der Hand der geübten Näherin und Stickerin auf der einfachen Familien-Nähmaschine der Singer Co., die dort, wo es angebracht ist, auch durch eine ganz leichte Einschaltung elektrisch betrieben werden kann. (4928a)

Zum bevorstehenden **Jahreswechsel** empfehlen wir unser reich assortiertes Lager von

Kalendern aller Art

als: Abreiss-, Comptoir-, Unterlags-, Schreib-,
Portemonnaie - Kalender, Haushaltsbücher,
Familien-Kalender, Salon- und Luxus-Kalender.
Ferner Fachkalender aller Branchen.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buchhandlung
(4925) Laibach, Congressplatz. 10-1

Ein gut erhaltenes Clavier

**ein Musikautomat (Polyphon)
sind zu verkaufen.**

Anzufragen im Gasthause «Zur Vereinigung», Unter-
Sohischka Nr. 66. (4890) 4

Course an der Wiener Börse vom 22. December 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte

[illegible]